

Zu dem erfreulichen
Wochzeit = Feste /

Des
(Tit.)

Hn. Andreas Sernick /

Vornehmer Kauff- und Handelsmann
dieser Königl. Stadt Thorn /

Mit der
(Tit.)

Hg. Anna Catharina
Woggin /

Des
(Tit.)

Hn. Johann Wogge /

Königl. Stadt Thorn Raths-Verwandten /

hertzlich geliebtesten

Jungr. Tochter /

Anno 1706. den 18. Maji,

Wollen ihre Schuldigkeit darnieder legen

Innen-Benannte.

T H D R N /

Druckts Johaū Conrad Rūger / E. E. E. Raths und des Gymnasi Buchdrucker.

Handwritten mark

Die entkörpern Geister / so vormahls in dem Schooß
der Erden begraben gelegen / waren kaum durch ei-
nen hell-strahlenden Sönen-Blick / wieder zu Kräfte-
ten kömen / und Diana denen entkleideten Wäldern
und Sünden / das grüne Kleid anziehen lassen. Als die Be-
herrscherin der Liebe und der Herzen schon mit Verbin-
dungs- und Liebes-Bedancken beschäfftiget. Sie enlete von
einem Ort zum andern / und konte ihr Sehnen dennoch nicht
verstellig machen. Bald war Sie bestürkt in Betrachtung
ihrer Gottheit ; Dem dadurch eine Schmach und Unehre
könte zugeschrieben werden ; Bald erhibt / als wenn Ihr
solches nicht in Vermögen stünde ; Bald betrübt / daß es
nicht nach Wunsch gienge. Endlich sprach Sie aus Ungeduld :

Soll seyn die Müß umbsonst / die ich hab angewendet ?

Eh soll ein kalter Stahl durchs Herz mir seyn gesendet ?

Ist Jupiter ein Gott ? und kömt von mir in Petu ?

Wie soll ein schwacher Mensch ? mir mehr als dieser seyn.

Wie Sie nun in den Garten ihrer irrigen Gedancken sich
hin und her gewendet / eines endlich freudigen Zuruffs / von
ihrem Sohne / der entgegen gelauffen kommen / verspühret /
die also anredete :

Wie so eylend ? laß mich hören /

Ob die Lieb sich wil vermehren ?

Und mein Sehnen bringe zu /

An dem Lieben meiner Ruh.

Er aber freuende zuspricht : Wie er bestricket / und in das
Garn der Liebe geleitet / Einen / dessen Standhaftigkeit vor
unbeschreiblich / dessen Sinn unbeherrschlich / dessen Willen
und Wollen unerforschlich / ja der da härter als Xerxes und
Pygmalion gewesen ; Nunmehr nach seiner Flöte zu tanzen
gefangen hielte. Worüber eine ungemeyne Freude die Mut-
ter ließ abnehmen / sprechende :

Warlich dieser soll jetzt mein

Und der Lieb' geschencket seyn.

Bald aber des Bestrickten klägliche singende Stimme / so in
dem Gehölke bey einem hellflahrenden fließenden / ja einem
Ala-

Alabaster gleich stehenden Spring-Brunnen folgende Zeilen
vernommen.

1.
O du Göttin dieser Erden /
Wie kanstu in kurzer Zeit?
Solche Lieb und Liebligkeit /
So mein Herz zu Asch läst werden /
Mir beybringen Jammer-Streit.
Ach / O Schmerz! Ach Herzeleydt!

2.
O du Schönheit / so gepräget
Dein / O! Wunder-Bildniß ein
In mein Herz / so vor ein Stein /
Jetzt zu'n Füßen sich darleget /
Ach laß es dein eigen seyn /
Sonst vergeht mein Hoffnungs-Schein.

3.
Deiner Schönheit müssen weichen
Aller Zierde in der Welt /
Keine / die Dir Waage hält.
Ja *Helena* muß erbleichen
Vor dem Glantz / der Dir gefällt /
Und mein Sehnen Dir zustellt.

4.
Drum / O Göttin meiner Seelen /
Ich kan nun nicht ferner Dir
O Du Bildniß aller Zier!
Meine keusche Lieb' verhölen /
Ich als Slav vor deiner Thür /
Komm / ach! Schau von fern zu mir.

5.
Weil ich Dir nun bin verbunden /
Schönste / die Du obgesiegt /
Und mir also zugefügt
Diese tieffe Liebes-Wunden /
Wird mein Schmerz nicht eh vergnügt /
Bisß mein Herz bey deinem liegt.

Fürwahr / sprach Sie / ist mir Zeit meines Lebens kein so an-
genehmer Schall gefällig / wie dieser gewesen. Den sein un-
ermüdetes Sehnen / und stetes Hoffen kan mit keinem / als
unauflösllichen Liebes-Bande zur Genesung gebracht wer-
den. Darauff nicht unweit ein Echo sich hören lassen / nach
welchem sich mit ihrem Sohne fügende / dieses beobachtet:

1.
Nun mein Herz es muß so seyn /
Wer mit Schmerzen nicht kan lieben /
Und Gewalt darinnen üben /
Der laß sich in Lieb nicht ein.
Drum mein Herz es muß so seyn.

2. Nun

2.
Nun mein Herz es muß so seyn/
Ich kan nicht alleine leben/
Weil das Leben ist gegeben/
Daß der Mensch nicht bleibt allein/
Wohl mein Herz es muß so seyn.

3.
Nun mein Herz es muß so seyn/
Daß Du Segenliebe schenckest/
Und dein Herz mit Anmuth tränckest/
So bleibt nicht dein Herz ein Stein/
Wohl/ ja wohl es muß so seyn.

Derowegen ergriff Sie diese Nymphe bey der Hand / spre-
chende: Ich irre nicht. Wolan / damit die Vollkommenheit
an Dir vollkommener werde / wil ich dem Geheiß der Griechen
nach: Mit Euphanor das Haare / wie seiner Juno; Mit Po-
lygnoto die Wangen / wie seiner Lyflandra; Mit Apelles den
Leib / wie seiner Pacata; Mit Action die Rippen / wie seiner
Roxane, Dich entwerffen / und also deinem Zielgeliebtesten
zustellen. Worauff nach Zusammenführung diesen Schluß
machte:

Nun laß der Himmel Euch in vollen Freuden leben /
Er streue Kräuter aus vor Euren Kränz-Altar /
Er laß diß Ehe-Band / in voller Gnügung schweben /
Daß keine Unglücks-Well betrübe / noch Gefahr.

Dieses setzte erhend / mit pflichtiger Feder zum steten
Andencken Beyderseits

Johann Jacob Diestel /
von Stargard aus Preussen.

Nirwandelbahr des Himmels Sinn / denn was er stift / das bleibt gestiftet /
Des Menschen oftmahls untergeht /
Doch bleibt es bey dem / daß sein Gott mit solchen Worten überschrieffet /
Wer lebt: Alleine nicht besteht.
Der Höchste hat den Orden zwar / nicht als gesetzlich vorgeschrieben /
Nur daß er nicht zum bösen Zweck
Sein Tichten und sein Trachten richt / eh wil er / daß sich Herzen lieben /
Ihr Will in Gottes Schluß sich streck.
Wie warlich! Doch aus Gottes Rath / wird Gönner dein Wohl so geleitet /
Daß Will und Wohl ein End-Zweg hat /
Warumb? Allein Lieb nicht besteht / drum hat Er Dir den Lohn erbeutet /
Zu deinem Lohn / zu deinem Pfad.
Drum leb vergnügt / der Himmel schenck Dir / und der / die da ist dein Leb'n /
Lebt in erwünschter Himmels- Eh /
Mit Seegen woll er auch vermehr'n / dein Stand / dein Haus und dieses geb'n /
Daß wehrte Frucht aus Euch entfeh.

Dieses setzte / als ein unterthänigster Client seinem Hochgeehrten
Gönner und Patron zum unerlöschlichen Andencken

Johannes Albertini,
aus Graudenz.